

Duett

Von dumm

Kapitel 3: 03

Was zur blutigen Hölle tat er hier? Hatte er gerade eine wildfremde Frau zum Essen eingeladen, weil sie ihm seinen Geldbeutel wieder zurückgebracht hatte?

Ja, hatte er.

Das klang irgendwie absolut nicht nach ihm und diese Tatsache ließ ihn innerlich ein wenig aufbrodeln. Aber letztendlich hatte er Urlaub und er konnte sich ja auch mal etwas nette Gesellschaft herbeiwünschen. Das passierte ihm ja sonst nicht. Und er glaubte nicht, dass diese Frau versuchen würde, ihn plötzlich mit einer Bazooka abzuschießen. Es war also völlig in Ordnung.

Außerdem war sie hübsch.

»Eh«, machte sie und Toudirou betrachtete sie inzwischen mit etwas verengten Augenlidern. Das Gefühl, dass etwas nicht stimmte, wollte einfach nicht verschwinden. Vielleicht, weil sie irgendwie nervös wirkte. »Gern; wenn ich nicht zur Last falle.«

»Nein, nein«, sagte er schließlich ehrlich und winkte ab. »Ich glaub nicht, dass du das könntest. Im Gegensatz zu den Idioten bist du wohl unglaublich positive Abwechslung.« Wie charmant er doch sein konnte...

Schließlich kam er dazu, die Zigarette anzuzünden, und nahm einen tiefen Zug, der alles irgendwie gleich viel besser machte. Plötzlich war der Tag gar nicht mehr so grausam wie er geglaubt hatte. Irgendwann wandelte sich die Scheiße eben zu Gold. War auch schon längst überfällig.

Letztendlich saßen nun er und diese fremde Frau, deren Namen er noch gar nicht wusste, in einem Restaurant und warteten auf ihre Bestellungen. Toudirou fragte sich, ob er so etwas schon einmal gemacht hatte. Das war eigentlich absolut nicht sein Ding, aber vielleicht brauchte er in seinem Urlaub etwas Gesellschaft.

Oh Gott, was passierte hier? Das klang absolut nicht nach ihm. Vermutlich hatte Sougo ihm bei seinem letzten Anschlag zwar nicht getötet, aber auf irgendeine Weise eine Gehirnerschütterung beschert. Anders konnte er sich seine Taten selbst nicht erklären.

Aber eigentlich musste er sich vor niemandem rechtfertigen. Nein, eigentlich nicht einmal vor sich selbst. Er hatte nichts zu tun und konnte sich doch gerne mal etwas Abwechslung gönnen.

Irgendwie klappte es wohl nicht einmal, sich nicht vor sich selbst zu rechtfertigen. Dabei war hier doch überhaupt kein Problem. Er hatte ja nicht vor, sie flachzulegen oder so etwas. Er war einfach nur freundlich.

Vermutlich war das das Problem.

Er war normal nicht freundlich. Er wusste irgendwie nicht einmal mehr so wirklich, wie

das ging. Vielleicht machte das diese Situation auch irgendwie seltsam.

»Wie heißt du eigentlich?«, wollte er dann wissen und war dabei, die dünne Vase auf dem Tisch mit den paar kitschigen Blümchen etwas geistesabwesend zu drehen.

»Eh«, machte sie und kratzte sich dann am Hinterkopf. »Wie unhöflich von mir. Man nennt mich Zurako.«

Zurako.

Hijikata verengte seine Augen etwas und betrachtete sie mit einer Mischung aus Misstrauen und Überlegung. Nein, er konnte sie gar nicht kennen. Er erinnerte sich nicht an eine Zurako. Und ganz so schlecht war sein Gehirn und sein Erinnerungsvermögen dann doch nicht.

»Und du kommst also aus Edo. Arbeitest du hier?« Er hatte keine Ahnung, wie man Smalltalk hielt.

»Eigentlich nicht. Normal arbeite ich in Edo, aber...«, sie zögerte und Toudirou zog eine Augenbraue nach oben. »Na ja, ein besonderer Auftrag – wenn man es so nennen möchte.« Sie hob die Schultern an.

»Verstehe«, sagte er, obwohl er das eigentlich nicht tat. Er wusste ja nicht einmal, als was sie arbeitete. Vielleicht Haarmodell? Nein, wahrscheinlich eher nicht. Aber das würde vielleicht erklären, wieso sie ihm so bekannt vorkam. Nicht, dass er in Supermärkten vor den Shampoos stand und sich die Frauen darauf einprägte. »Und du arbeitest als was...?«

Sie zögerte und Toudirou entging nicht, dass sie spätestens jetzt etwas nervös wirkte. Sie wich seinem Blick aus und starrte zur Seite, öffnete den Mund und schloss ihn dann wieder. Und gerade, als er sagen wollte, dass sie ihm das nicht sagen musste, wenn es ihr unangenehm war, überwand sie sich. »Ich... arbeite im... eh... Kamakko-Club.« Sie hatte die Stimme gesenkt und blickte noch immer zur Seite, mied seinen Blick.

Toudirou runzelte die Stirn. »Ah«, machte er nur. Er kannte diesen Namen. Es sagte ihm etwas – aber Edo war ja voll von irgendwelchen Clubs. Kamakko, Kamakko...

Mit einem Mal entgleisten Toudirous gesamte Gesichtszüge. Er bemerkte nicht, dass er den Mund geöffnet hatte und sie inzwischen völlig fassungslos anstarrte. Und dann ließ er seinen Blick uncharmant sinken und blickte auf die Brustregion.

Ihm war natürlich vorhin schon aufgefallen, dass das nicht viel war – aber das war hier ja nichts Seltenes. Hier gab es viele Frauen ohne große Brüste und Toudirou störte das eigentlich herzlich wenig. Das Problem war nur, dass ihm gerade einfallen war, um was für einen Club es sich handelte.

Sie gab ein nervöses, leises Lachen von sich und kratzte sich verlegen am Hals und Toudirou bemerkte erst nach ein paar Augenblicken, dass er sie wohl gerade ziemlich unhöflich und fassungslos angaffte.

»Du... du bist ein Kerl«, stellte er dann fest.

Oder eine Transe, Cosdresser, vielleicht sogar eine Schwuchtel. Irgendwie so was. Denn der Kamakko-Club war ein Haus voller Okamas. Und das bedeutete, dass die Frau mit dem hübschen Gesicht vor ihm, alles andere als eine Frau war.

»Ich bin kein Kerl. Ich bin Zurako.«